

Scheidewege", wie Dobretsberger feststellt. Und der politische Katholizismus im Sinne einer Identifizierung von Kirche und Bürgertum, von Kirche und einer Partei ist heute zwar nicht tot, aber er ist im Sterben. Möge diese Form des politischen, des Parteikatholizismus endgültig fallen, Gerade darun~~der~~aber ist es dem Katholiken geboten, aus der inneren Kraft seines Glaubens, eines aus der Mysterienkirche geschöpften Glaubens ein neues Verhältnis zur Politik zu gewinnen. Man kann zu einer bestimmten Gestalt der Politik aus konservativen oder aus revolutionären Motiven kommen, mag auch der Konservative oft fortschrittlicher/^{nur}als der Revolutionäre, der an veralterten Vorstellungen hängt. Die Unterscheidung bleibt niemanden erspart. Echter Konservatismus und echte revolutionäre Gesinnung, beide sind für den Katholiken möglich. Es scheint uns aber - und das mag mit ein Ergebnis des Vortrages sein - , dass es im österreichischen Katholizismus die revolutionären Kräfte zu stärken gilt.

Wir sagten einleitend, dass Katholizismus und Sozialismus das künftige Schicksal Oesterreichs bestimmen. Wenn das Wort revolutionär noch einen Sinn haben soll, dann kann es sich nur auf einen neuen Menschentyp mit einem neuen Staats- und Gesellschaftskonzept beziehen, dem auch eine neue Wirtschaft entspricht. Soweit der Sozialismus lebendig d.h. wahrhaft revolutionär und antibürgerlich ist, wird er sich hier mit einem revolutionären Katholizismus treffen und mit ihm, bei aller bleibenden Unterscheidung, eins werden. Die Entscheidung fällt in der Sphäre des Menschen, des sozialistischen Menschen, den zu erziehen und ~~heranzubilden~~ heranzubilden der Sozialismus nun endlich als seine Aufgabe begreifen sollte. Denn vor aller Wirtschaft steht der Mensch. Da der Katholizismus aber nicht nur aus dem Mysterium ^{aus dem Glauben} lebt, sondern auch aus der lebendigen Kraft der Welt, so ergibt sich dann katholische Erneuerung auch als eine dauernde Integration von katholischem und sozialistischem Menschentum. Wir sagten aber zuvor, die Idee der Integration ist die Idee Oesterreichs schlechthin. Dieser Integration mag die Zukunft gehören.

Heute ist im Katholizismus die Sozialtradition der katholischen Romantik ebenso wie die Revolution der Jugend an ein Ende gekommen. Für

die Sozialromantik bleibt nurmehr als bleibender Gehalt ein Integralismus höherer Ordnung, der etwa im Methodendualismus E.K. Winters seine entsprechende Form gefunden hat, die Jugendbewegung, soweit ihr unklares Wollen nicht durch den Nazismus erledigt ist, hat sich weithin beruhigt, sie ist selbst schon wieder bürgerlich geworden, während die jungen Leute von heute gänzlich ohne Ziel sind. Romantik und Jugendbewegung, beide kamen einst zum Sozialismus, beide wollten ^{einmal} die neue Gemeinschaft. Aber diese endgültige neue Gemeinschaft, die aus dem Chaos von heute aufsteigende neue humane Ordnung, eine Welt, die wahrhaft nurmehr in Freiheit geordnet sein ^{muß} wegen welcher viele bis ins Innerste erschütterte Menschen aus allen Lagern oftmals Besitz, Ehre und Leben dahingegeben haben, wegen welcher sie Verfolgung, Emigration und Konzentrationslager durchgemacht haben - diese Gemeinschaft ist noch nicht. Wir glauben, dass alle jene, die den Kampf in dieser Zeit zu früh abgebrochen haben, weil sie zu schwach geworden, weil sie in der Hast ihres unruhigen Sinns der Versuchung zu vorletzten Gestaltungen erlegen sind, unrecht haben. Romano Guardini hat seine, "Briefe vom Comersee", die für den neuen katholischen Menschen das Verhältnis von Person, Technik und Gesellschaft behandelten, mit dem Hinweis geschlossen, es gehe heute einzig darum, "ob sich Menschen finden, die sich Gott ganz zur Verfügung stellen, und einsam mit ihm und vor ihm, die eigentlichsten Entscheidungen austragen."